

Volontariat Abai – Lissandra Kuhn

Vom 23. Oktober bis 27. Dezember 2012 habe ich mit meinem Freund Sandro ein Volontariat in der Abai absolviert. Für mich war es das zweite Mal, ich war 2005 bereits mit meiner Schwester für 6 Wochen hier.

Wir wurden von den Kindern und Angestellten mit einer Gesangseinlage empfangen. Dieser herzliche Empfang und das Einrichten in der gemütlichen und geräumigen Wohnung hat uns den Einstieg leicht gemacht. In den folgenden zwei Wochen haben wir überall etwas „reinschauen“ können um einen Eindruck zu gewinnen. Danach haben wir unter Absprache mit Gina und Heidi einen fixen Arbeitsplan bekommen. Ich war zwei Tage in der Küche und zweieinhalb Tage in den „Turmas“. Meistens konnte ich an einem Halbtage mit Gina mit auf Familienbesuche.

Die Arbeit in der Küche hat mir sehr gefallen. Ich verstand mich sehr gut mit Micalina und Janete und es war auch immer sehr schön, mit den Recuperandos zusammen zu arbeiten. Die Tage in der Küche vergingen immer sehr schnell, da es viel zu tun gab. Ich genoss es auch deshalb, weil die Küche ein Treffpunkt ist wo alle immer wieder zusammen kommen. Ich habe viel übers Kochen gelernt und über die brasilianischen Küche. Immer wieder hatten wir beim rüsten des Repolhos, Alface etc spannende Gespräche.

Mit den Kindern war es sehr bewegend. Ihre spontane, herzliche und interessierte Art hat mich sehr berührt. Es war auch sehr oft nervenaufreibend, da sie teilweise richtige Wirbelwinde sind und nicht wirklich auf einen hören wollen. Die Besuche bei den Familien haben mir geholfen, die Kinder besser zu verstehen. Die Familien- und Wohnverhältnisse waren sehr bewegend aber manchmal auch bedrückend. Auf den ersten Blick sieht man den Kindern die schwierigen Umstände nicht so an, wenn sie hier in der Abai spielen und lachen. Aber mit der Zeit merkt man schon, dass das Umfeld hier einfach ganz anders ist und die Kinder sich mit einer ganz anderen Realität abgeben müssen als in der Schweiz. Es ist daher auch nicht erstaunlich, dass meistens die rebellischsten und lautesten Kinder plötzlich ganz sanftmütig und verschmust sind.

Anfangs hatte ich in den Kindergruppen etwas die Unsicherheit, was ich genau machen soll resp. was von mir erwartet wird. Da ich ja nicht aus diesem Arbeitsbereich komme, war ich nicht routiniert. Aber mit der Zeit wurde mir bewusst, dass ich als Volontär nicht die Aufgabe einer Educadora habe. Die Kinder haben es einfach sehr geschätzt, dass jemand mit ihnen ihre Aktivitäten mitmacht, ihnen zuhört und sie jemanden haben, den sie etwas über andere Länder und Kulturen ausfragen können. Manchmal gab es Engpässe bei den Erzieherinnen, da war Gina manchmal froh, wenn ich, Sandro oder auch Tschong-Gil kurz einspringen konnten. Das ging meistens gut, aber man hat bei den Kindern gemerkt, dass sie uns nicht so ganz als Autoritätspersonen wahrnehmen und so wurde es dann meistens recht laut.

Die Aktivitäten der Kinder und Jugendlichen hier in der Abai sind sehr vielseitig und interessant. Mit den Kleinen haben wir viel gemalt, Geschichten erzählt, Theater geübt und draussen auf dem Campo gespielt. Mit der Gruppe von Vitoria durfte ich ein Halbtage in der Woche Handtücher bemalen und die Ränder häkeln. Da kam ich teilweise ins Schwitzen, gar nicht so einfach diese Handarbeit! Auch mit der Gruppe von Vanise haben wir oft Handarbeiten gemacht. Mit diesen jungen Mädels habe ich manchmal Sportspiele draussen

gemacht. Das war lustig, die Mädchen hatten Spass. Für mich war es auch eine grosse Freude, auch wenn mich meistens im Nachhinein Muskelkater hatte. Ein paar Mal durfte ich auch mit Gilberto mit in die Mata. Das war auch sehr interessant. Ich finde er macht es sehr gut mit den Kindern. Er lehrt sie ausser dem Respekt zur Natur auch den respektvollen Umgang mit sich selber und den Mitmenschen. Er hat auch die problematischen Familienverhältnisse mit ihnen thematisiert und sie gestärkt.

Mit den Erziehungsmethoden hier musste ich mich anfangs etwas umgewöhnen. Die Erziehungspersonen sind sehr streng und autoritär. Ich habe aber mit der Zeit gemerkt, dass hier einfach andere Verhältnisse herrschen und die kulturellen Unterschiede gross sind und sich dies auch in der Erziehung zeigt. Man muss sehen, dass viele Kinder sehr schwierig zu "händeln" sind, was mit den schwierigen Verhältnissen zusammenhängt. Das ist für die Erzieherinnen eine sehr schwierige Aufgabe. In einer Jahresendsitzung der Educação haben sie darüber geredet, dass sie sich nächstes Jahr regelmässig Zeit nehmen wollen, um sich auszutauschen, Schulungen zu machen etc. So wird das Erziehungspersonal gestärkt, was dann auch den Kindern zu Gute kommt. Das finde ich super.

Auch im Restaurant waren wir bei den monatlichen Mittagessen mit dabei. Wir waren als Servierdäsen im Einsatz. Das hat Spass gemacht. Es ist eine sehr schöne Stimmung bei diesen Anlässen und die Leute schätzen es sehr.

Ausser den regulären Tätigkeiten hatten wir auch immer wieder die Möglichkeit spezielle Aufführungen oder Events zu besuchen. So konnten wir z.B. diverse Theater-Tanz- und Musikaufführungen von Kindern und Jugendlichen ansehen und einen Event im Projekt Meninos dos 4 Pinheiros zu besuchen. Am Jahresende durften wir diverse Feste feiern. Das Weihnachtsfest mit den Kindern, den Jahresendausflug mit den Angestellten in einen Wasserpark und das Weihnachtsfest mit Heidi, Marianne und den Recuperandos. Bei Letzterem durften wir auch Teil des Weihnachtstheaters sein. Es war ein wunderschönes Fest, sehr besinnlich und berührend.

Da die Kinder bereits am Mitte Dezember in die Ferien entlassen wurden, konnten wir uns um andere abschliessen. Zuerst die Kinder verabschieden, dann die Angestellten und zuletzt blieb uns auch etwas mehr Zeit mit den Recuperandos. Das fand ich auch schön. Ich merkte, wie sehr sie unsere Anwesenheit schätzten. Wir hatten schöne Gespräche miteinander und hatten ab und zu ein Ping-Pong oder Töggeli Spielplausch. Und sie haben es auch immer sehr geschätzt, wenn wir zum Essen kamen.

Die Zeit hier in der Abai ist wie im Flug vergangen. Die Menschen hier sind mir sehr ans Herz gewachsen und der Abschied fällt mir nicht leicht. Ich habe die Zeit sehr genossen. Die Herzlichkeit der Menschen hat mir sehr viel gegeben und die Erfahrungen haben mich sehr bereichert. Ich danke allen für die wunderbare Zeit und die Erfahrung die ich hier erleben durfte und hoffe dass ich etwas helfen konnte und einigen Menschen Freude schenken konnte. Herzlichen Dank auch Heidi und Marianne, die immer für uns da waren, uns begleitet haben und immer ein offenes Ohr hatten.

Mandirituba, 27. Dezember 2012

Lissandra Kuhn